

Allerdings bleiben die Hauptkritikpunkte seit Jahren unverändert: erneut zeigten sich Firmen besonders unzufrieden mit Bürokratie, Steuerlast, hohen Arbeitskosten und Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.

Stimmung zur Lage in Slowenien erhoben

(Auszugsweise aus: volksgruppen.orf.at/slovenici/meldungen, 18.1.2024)

(...)

In Slowenien tätige österreichische Unternehmen gehen auch heuer von einer schlechteren Wirtschaftslage im Nachbarland aus. Wie eine neue Umfrage des Außenwirtschaftszentrums „Advantage Austria“ in Ljubljana über das Investitionsklima in Slowenien zeigt, erwarten 48 Prozent der befragten Firmen eine Verschlechterung der Situation im Jahr 2024.

Dabei sind sie weniger pessimistisch als im Vorjahr, als trübe Aussichten noch bei 64 Prozent lagen. Mit einer Verbesserung der Wirtschaftslage rechnen heuer zehn Prozent. Hingegen erwarten 42 Prozent, dass die Situation gleich bleibt, zeigt die Umfrage unter den slowenischen Niederlassungen von österreichischen Firmen, die von der Außenhandelsorganisation der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) jährlich durchgeführt wird.

„Die Erwartungen sind üblicherweise schlechter als die Realität“, sagte der Wirtschaftsdelegierte für Slowenien, Wilhelm Nest, bei einer Pressekonferenz am Mittwoch. In der Umfrage, die Ende 2023 unter 50 Firmen durchgeführt wurde, wurde die tatsächliche Entwicklung im Vorjahr besser bewertet als sie in der vorangegangenen Befragung erwartet wurde.

Während ursprünglich fast zwei Drittel für 2023 mit einer Verschlechterung gerechnet hatten, gaben nun 47 Prozent an, dass sich die Lage tatsächlich verschlechtert hätte. Dass sich die Situation verbessert habe, gaben unterdessen 10 Prozent an.

„Die Erwartungshaltung der Unternehmen in Österreich unterscheidet sich nicht wesentlich von Slowenien“, sagte Nest am Rande der Präsentation der Umfrageergebnisse zur APA. Eine große Parallele zwischen den beiden Ländern sei eine starke Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland, erklärte er.

Slowenien bleibt für österreichische Firmen nach wie vor ein attraktiver Investitionsstandort, bestätigte die Umfrage. Insgesamt 70 Prozent gaben an, dass sie wieder im Nachbarland investieren würden. Allerdings sei das der niedrigste Anteil aller Zeiten gewesen, hieß es aus Advantage Austria. Im Vorjahr lag diese Zahl bei 78 Prozent, im Jahr 2019 sogar bei 91 Prozent.

Zwar scheint das Nachbarland laut Umfrage an Attraktivität als Investitionsstandort zu verlieren, doch die kumulierten Investitionszahlen nehmen laut Nest zu. „Slowenien bewährt sich sehr wohl als Standort“, sagte er.

Allerdings bleiben die Hauptkritikpunkte seit Jahren unverändert: erneut zeigten sich Firmen besonders unzufrieden mit Bürokratie, Steuerlast, hohen Arbeitskosten und Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. „Um den Wettbewerbsvorteil Sloweniens zu erhalten oder zu stärken, ist es wichtig, attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen zu schaffen“, wies Nest laut einer Mitteilung auf den Reformbedarf in diesen Bereichen hin.

Österreichische Unternehmen sind mit einer Investitionssumme von 4,6 Mrd. Euro, das ist fast ein Viertel aller ausländischen Direktinvestitionen, der größte Auslandsinvestor in Slowenien. Im Nachbarland gibt es rund als 1.150 Niederlassungen mit mehrheitlich österreichischem Kapital, die nach Angaben von Advantage Austria mehr als 20.000 Mitarbeiter beschäftigen.